Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. **№ 2.**

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

„Zur Wahlurne."

Generalagentur für Uebernahme und Besorgung aller Arten von Wahlgeschäften.

Es gibt Schaltjahre, Käferjahre und — Wahljahre. —

Gegenwärtiges Jahr ist ein Wahljahr. Im nächsten Maimonat werden die Souveräne der drei alten Vororte bei ihrer Bürgerpflicht aufgefordert werden, statt die Laubkäfer von den grünen Bäumen, die Rathsherren von den grünen Sesseln zu schütteln. Im Herbste kommen dann gar in der ganzen Schweiz die nationalräthlichen Brachkäfer an die Reihe.

Da nun nach gerade das viele „Wahlen" und Käferschütteln dem Souverän lästig zu werden beginnt, so muß es als ein ebenso zeitgemäßes als vaterländisches Unternehmen anerkannt werden, wenn die Privatindustrie sowohl das eine als das andere dieser Geschäfte an Hand nimmt. Unterzeichnete Firma, welche sich in den betreffenden Jahren mit der Vertilgung der Laubkäfer im Großen befaßt, hat sich deßhalb entschlossen, nun auch in Bezug auf das Gemeinwerk des Wahlens seine Dienste dem Publikum zur Verfügung zu stellen.

Zum ersten empfehlen wir uns den Bürgern von Limmat-Athen. Wir erbieten uns ihre bereits etwas im Abstehen begriffene Großrathsmajorität auf nächsten Mai wieder solchermaßen einzupöckeln, und zwar nach Verlangen mit attischem oder gemeinem Salz, daß dieselbe wieder auf neue fünf Jahre halt- und genießbar wird, wofür wir gerne Garantie leisten. Die Apparate, deren wir uns dabei bedienen werden, sind aus einer der besten Maschinenfabriken der Schweiz hervorgegangen.

Der Republik Mutzopotamien können wir mit einem doppelten Sortimente von Großräthen dienen, sowohl in schwarz als in roth, beide in der Wolle gefärbt. Diejenige Farbe, welche für dieses Jahr nicht belieben sollte, werden wir in unsre Magazine aufhängen, da wir dann dieselbe um so sicherer in 4 Jahren an Mann zu bringen hoffen dürfen. Da sowohl das eine als das andere Sortiment öfters in den Fall kommen dürfte, durch dick und dünn marschiren zu müssen, so werden wir beide mit wasserdichten Ueberschuhen versehen. —

Unsere Vorräthe an Staatsmännern für den weiland katholischen Vorort können wir ganz besonders empfehlen. Ihr Schlund ist extra mit Guttapercha ausgefüttert, wodurch dieselben in den Stand gesetzt sind, die größten Deficits sowie erstaunliche Mengen von Bier und Most zu verschlingen. Uebrigens besitzen sie noch die schätzbare Eigenschaft, alles was in ihrem Bereiche steht, als: Klostergüter, Staatswälder u. s. w. auf nicht galvanische Weise zu versilbern.

Nicht minder erbieten wir uns in den übrigen Kantonen des lieben Vaterlandes allfällig vorkom-

mende Ersatzwahlen zu besorgen, und werden wir unsre dießfallsigen Tarife, trotz der gegenwärtigen Höhe der Weinpreise, möglichst billig stellen.

In Nationalräthen ist unser Lager bestens assortirt; es befinden sich darunter:

mit einfacher Mechanik zum Aufstehen und Niedersitzen, — ganz wohlfeil;

mit Uhrwerk, welche, einmal aufgezogen, eine Stunde und länger aufspielen; besonders dienlich für die Ostschweiz;

mit versetzbaren Walzen; — spielen je nach Umständen in den verschiedensten Tonarten, z. B. in der Tessinerfrage in b moll, in der Freiburgerfrage aber in cis dur;

endlich unsichtbare, welche mit den besten Fernröhren in den Sitzungen nicht entdeckt werden können. —

Wegen dem besondern Risiko werden wir braun und blau marmorirte Wahlen à la fribourgeoise nur gegen vorherige Bestellung und zu erhöhten Preisen übernehmen und für deren Dauerhaftigkeit keinerlei Garantie leisten.

Dagegen sind wir jederzeit zur Besorgung folgender in unsere Branche einschlagenden Aufträge bereit und werden dieselben zu den beigesetzten Ansätzen prompt und reell auszuführen nach Kräften bestrebt sein:

	Fr.	Rp.
eine politische Größe fabriciren . . .	5	—
einen öffentlichen Charakter todtschlagen	5	—
Popularität (gedruckte) per Quadratzoll	—	05
politische Glaubensbekenntnisse per Stück	—	50
Wahllisten entwerfen per Tag . . .	1	50
Zeitungsartikel, grobe und feine, durchschnittlich	—	50
Berichtigungen derselben	—	30
Gegenberichtigungen	—	20

u. s. w. u. s. w.

Ein hochzuverehrendes Publikum zu recht zahlreichem Zuspruche höflichst einladend, haben wir noch die Ehre beizufügen, daß wir deshalb unser Geschäft als Käferschüttler und Sieder keineswegs aufgegeben haben, sondern im nächsten Käferjahr nur um so lebhafter in Betrieb zu setzen gedenken.

Stockseppi, Suppendalpi u. Comp.

Aus dem eidgenössischen Militärleben.

Hauptmann: Chrüz Donnerwetter, was heit er für en Uniform a?
Rekrut: He, s' het gheiße, me soll i der chleine Tenue cho.

Lupus in fabula.

(Ein hüpsch, neu Lied, zur Drehorgel zu singen.)

Bei Allschwyl und bei Schönenbuch
Gibt's schreckliche Geschichten:
Ein großer Wolf, der Gegend Fluch,
Macht Vieles von sich „b'richten."

Man wußt' dort bis zur Stunde kaum
Ein Wort von derlei Thieren;
Allein ein Mann, stark wie ein Baum,
Sah ihn auf allen Vieren.

Nachts kehret unser Held nach Haus
Und sieht zu seinem Schrecken
Den Wolf zu seinem Abendschmaus
Die Zähne nach ihm schlecken.

Er, der in California
Gekämpft mit wilden Ochsen,
Will muthig mit dem Unthier da
Auf californisch boxen.

Doch unser Wölflein lechzt nach Blut,
Macht grimm'ge Sprüng' und Gesten,
Und einen kühnen Anfall thut
Es auf des Helds Modesten.

Der Held haut auf den armen Tropf
Und boxet, um zu siegen,
Ein Aug' dem Unhold aus dem Kopf,
Daß er muß unterliegen.

Der Wolf, enttäuscht, will diesem Tanz
In wilder Hast entfliehen;
Doch unser Held packt ihn beim Schwanz,
Thät nach dem Dorf ihn ziehen.

„Vom heißen Kampf raucht noch mein Blut,
Doch blieb ich glücklich Sieger;
Vertilgt hab' ich die böse Brut,
Den Löwen, Wolf und Tiger!"

„Um Gotteswillen, lieber Mann,"
Sprach da der Stundensänger,
„Seht doch das Unthier näher an,
Es ist mein Rattenfänger."

Nothruf an die kriegführenden Mächte.

Die Unterzeichneten nehmen sich die Freiheit, an Hochdieselben die allerunterthänigste Bitte zu richten, es möchten Hochdieselben den berühmten ersten Kanonenschuß, der in ganz Europa die Kriegsflamme anfachen wird, nicht abbrennen, bevor die schwaizerische Bundesversammlung die aidgenessische Universität dekretirt hat. Wenn Hochdieselben es allergnädigst nicht übel vermerken wollen, so wären nämlich Unterzeichnete entschlossen, die Schwaizer auf ihrer Universität zum Bewußtsein ihrer Nationalität und des Wesens des Republikanismus zu bringen. Mit der allerunterthänigsten Bitte ihnen deshalb die Rückkehr und Anstellungsfähigkeit sammt der Nationalkokarde in dero Allerhöchsten Ländern allergnädigst nicht zu entziehen, ersterben in pflichtschuldigster Unterthänigkeit

Dero getreue Unterthanen:
Acht Dutzend Schwaben, welche die eidgenössische Universität bilden wollen.

Vorschlag zu neuer Centralisation.

In Betracht, der bekannte Finanzier Matter in seinen Operationen bereits die engen Schranken des Kantönligeistes durchbrochen hat;

in Betracht ferner die kantonalen Einrichtungen sich als ungenügend zur umfassenden Behandlung besagten Matters erwiesen;

in Betracht es von dringender Nothwendigkeit ist, den blühenden Bundesfinanzen einen regulirten Abfluß zu verschaffen;

beschließen wir anmit:

1) Matter wird als eidgenössischer Bösewicht erklärt und soll centralisirt werden.
2) Derselbe wird auf Kosten des Bundes untersucht, be- und verurtheilt, eingesperrt und ernährt.
3) Eine Commission von 7 Mitgliedern soll in Bern sich 7 Wochen lang besammeln, um über die beste Art zu berathschlagen, obigen eidgen. Bösewicht Matter unschädlich zu machen.
4) Zu allfälligen Reisen nach Cayenne, Pensilvanien, England und Frankreich, um dort die besten Einsperrungsanstalten kennen zu lernen, wird obiger Commission ein unbedingter Credit eröffnet.

Steigerungs-Anzeige.

Mit nächstkünftigem Frühjahr wird der über dem Gebiet des Landes Lucerien ausgespannte Theil des Himmels, circa 65 Quadratstunden, auf dem Wege öffentlicher Steigerung veräußert werden. Die Steigerung wird bei Zeiten beginnen, damit noch vor dem Mai mit dem sämmtlichen Vorrath von Himmelblau, Firmament, Hut und Degen des Pilatus ꝛc. aufgeräumt werden könne.

Kauflustige, namentlich Blaufärber, haben sich daher zu dieser Zeit vor dem Defizit-Balkon am Kornmarkt der Stadt Luceria einzufinden.

Das Fi—duz und Dämonen-Departement.

Feuilleton.

Zu kaufen verlangt.

Etliche brodlose schweizerische Ingenieurs und zahlreiche Familienväter wünschen bald möglichst würtembergische Bürgerrechte zu kaufen. Das Nähere ist bei den Directionen der im Bau begriffenen schweizerischen Eisenbahnen zu vernehmen.

Gespräche aus der Gegenwart.

Hans: Z'hinderst in dr Zytig, wo die Isebahne stöh, heißt's scho lang eister „Centrahlbahn: drei Strich." Was soll das bidüte?

Uli: Du Gauch! Wenn-ä Chue nume-no drei Strich het, su isch sie us-em Greis und git schlechti Nutzig. S'wird bi dene Isebahne au so sy.

Hans: Jä so!

Dreier: Was möchtest du lieber sein, ein eidgenössischer Posthalter oder ein basellandschaftlicher Wegknecht?

Meier: Ein Posthalter.

Dreier: Ein Wegknecht schafft von 8 Uhr Morgens bis zu Betenleuten und bekommt 1 Fr. 50 Cts. Taglohn; ein Posthalter dagegen muß von früh 7 Uhr bis Nachts um 8 auf dem Bureau sitzen und verdient nach Abzug der Auslagen für Feuer und Licht, wenn's hoch kommt, 1 Fr. 01 Cts.

Meier: Da werd' ich lieber Wegknecht.

Meier: Worum si jetz d'Berner so höhn über d'Centralbahn, d'Linie wird jo sogar zweispurig dure Kanton Bern.

Dreier: Me isch en ebe uf d'Spur cho, daß weder von ere eispurige, no von ere zweispurige Bahn no en Spur isch.

Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 15. Januar. Maurus.

Bei schönem Wetter Bundesversammlung in Schönbühl. Einige Mitglieder verlangen geheime Sitzung.

Montag den 16. Januar. Marcellus, Papst.

Das Osten-Sacken'sche Korps ist noch nicht in Bucharest eingerückt.

Dienstag den 17. Januar. Anton, Einf.

Mehrere flüchtige Sophta's betreten die Schweiz und werden in das Kloster Engelberg internirt.

Mittwoch den 18. Januar. Petri Stuhlf.

Nach dem Grundsatze der Reciprocität setzt der Kantonsrath von Aargau den Salzpreis noch um einen Rappen tiefer herunter als der Große Rath von Zürich.

Donnerstag den 19. Januar. Meinrad, Einf.

Auf die verfrühte Nachricht der Decretirung einer eidgenössischen Universität rückt bei Schaffhausen eine Colonne von 150 gelehrten Schwaben über die Grenze.

Freitag den 20. Januar. Fabian und Sebastian.

Telegraphischer Bericht, die verbündeten Flotten seien in das schwarze Meer ausgelaufen.

Samstag den 21. Januar. Agnes, Jungf.

Telegraphischer Bericht, die Flotten seien noch nicht in das schwarze Meer ausgelaufen. — Matter begibt sich wieder auf Urlaub.

Briefkasten. L. M. in L. Gar zu sehr in Holzschnittmanier! — S. R. in Z. Wollen sehen was sich aus Ihrer Idee machen läßt; der Gegenstand ist jedenfalls postheirifähig. — J. M. A. in K. Wäre nur für Ihren engen Kreis von Interesse. — K. A. in R. Zu speziell R.....sch. — P. P. in A. Wir haben die Dinger Ihrer Weisung entsprechend remittirt; 1 war jetzt nicht mehr zu benutzen, 2 sehr wahr, aber ob auch neu? — beide zu harmlos für uns. — P. in W. Schönen Dank. — ⊙ Send me your child, if I ought to be his godfather. Den Verlag der „Briefläster" wird Heinrich mit Vergnügen übernehmen. — T. R. in D. Seien Sie getrost, — Heinrich kennt kein Erbarmen und was ihm nicht gefällt, entrinnt dem Hades des Papierkorbes nicht. Die Adresse hat er sich notirt — es darf Ihnen Niemand hinter die Schliche kommen. — Dem gedrückten Collegen in X. Ihrer Angelegenheit hatten wir schon vor Ankunft Ihres Briefes unsre Aufmerksamkeit geschenkt, wie Sie aus heutiger Nummer ersehen können. Auf das Bildchen werden wir reflectiren. — C. H.-B. in B. Vivat sequens. — D. D. in R. Unsern Dank für Ihr Neujahrsgeschenk. Wir behalten uns freie Benützung vor und empfehlen uns für die Fortsetzung. — Anonymus mit Postzeichen Hirslanden. Das ist vom wahren Senf und nicht moutarde après diner — J. B. W. in B. Nr. 1 benützt, Nr. 2 nicht piquant genug. — Anonymus mit Postzeichen Lenzburg. Später, bei Gelegenheit. — E. W. in B. Sie erlauben uns, Ihrem „Wegweiser" noch gehörig Salz und Pfeffer auf den Weg zu geben. Für das Uebrige noch einmal unsern freundlichen Dank. — D. in F. Warum lassen Sie so selten mehr Etwas von Sich hören?

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.